

Der  
**Bildercatechismus des funfzehnten Jahrhunderts**

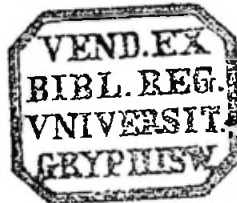
und  
die catechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther,

mitgetheilt und erläutert

von

**Johannes Geffcken,**

Doctor der Theologie und Philosophie und Prediger zu St. Michael in Hamburg.



I.

**Die zehn Gebote,**

mit 12 Bildtafeln nach Cod. Heidelb. 438.

*Motto:*

Der bildniß hab ich har gemacht,  
Wer yeman der die gschrift veracht,  
Oder villicht die nit künd lösen,  
Der siecht im molen wol syn wesen.

*S. Brant.*



LEIPZIG.

T. O. Weigel.

1855.

behälter:000290

# MUMU Museum MuttENZ b-000290

## Hängeregister 000290



Nummer ▪ 000290

Form ▪ Hängeregister

Beschriftung ▪ Karl Gauss; St. Arbogast

Farbe ▪ grau

Dicke (cm) ▪ 0.3

+4176 397 6587

*Karl Gauss*

M u t t e n z. In Muttentz, das in römischer Zeit ziemlich dicht besiedelt war, muss schon frühe eine Kirche gebaut worden sein, wenn nicht auf, so doch in der Nähe römischen Gemäuers. Der Patron der Kirche, St. Arbogast, weist auf die Beziehungen zum Elsass, die auch bei Arlesheim schon um 708 sichtbar sind genauer zu Strassburg hin. <sup>1)</sup> Ursprünglich Eigenkirche, später Patronatskirche, gehörte sie in den Fronhof. Dieser sowie der Kirchensatz gingen später als Lehen des Bischofs von Strassburg an die Grafen von Homberg und gelangten später in die Hände der Münche. <sup>2)</sup> Als erst<sup>er</sup> am 14. Oktober 1359 mit gewissen Rechten am Dinghofe und wurde am 5. April 1371 Conrat Münch von Münchenstein zusammen mit Dietzsche-

mann z<sup>er</sup> Sunnen und seinen Brüdern mit dem Dinghoff ze Muttentze <sup>samt Tving</sup> von Johans von Habsburg-Laufenburg! und Bann und Kirchensatz belehnt. Er war verheiratet mit Katharina von Löwenberg. Von den München kam Muttentz mit der Kirche an Basel.

Vom frühesten Bau der Kirche ist nichts mehr erhalten oder doch noch nicht zum Vorschein gekommen. Dagegen lässt sich auf Grund dessen, was noch vorhanden ist oder an Bauteilen zum Vorschein gekommen ist, das Bild der romanischen Kirche <sup>aus der Zeit um 1180-1190</sup> wieder rekonstruieren, wie das Jakob Eglin, Baumeister in Muttentz, aufs Schönste gelungen ist. <sup>h)</sup>

Das Schiff mit einer innern Grundfläche von 9 zu 9 Meter war mit einem Kreuzgewölbe überspannt. Davon sind an der nördlichen Längsmauer noch eine kleine zugemauerte Fensteröffnung zugemauerte romanische Türöffnung und an der nordöstlichen Ecke eine Dreiviertelsäule mit Fuss und romanischem Kapitell nebst dem Ansatz der Gewölberippen und der Schildbögen erhalten. Das Gegenstück auf der südlichen Seite wurde 1881 weggebrochen. Diese Säulen bildeten zwei der vier Stützpunkte der einstigen imposanten Gewölbekonstruktion über dem Schiff.

Vom Schiff führten drei Stufen hinauf in den vorderen Chor. Von einer Krypta hat sich keine Spur gezeigt. Den Übergang vom Schiff zum Chor vermittelt ein mächtiger dreiteiliger, aus behauenen Werkstücken gebildeter und sieben Meter weiter Triumphbogen, dessen beide Stützpfeiler aus je einer Gruppe von Halb- und Dreiviertelssäulen zusammengesetzt sind. und durch Rindglieder und Pilaster zu einer harmonischen architektonischen Einheit zusammengefasst sind. Zu beachten sind die stillvollen gegliederten Säulenfüsse mit den Eckknollen und die charakteristischen schweren romanischen Würfelkapitäle. Dieser Chor, der 7,70 Meter breit und 6,70 Meter tief ist, ist noch in seiner ursprünglichen romanischen Gestalt erhalten. Das mächtige kuppelförmige Kreuzgewölbe mit den schweren viereckigen Rippen und den Schildbögen wird in den Ecken getragen von vier Dreiviertelssäulen, die mit romanischen Würfelkapitälern versehen sind. Der Gewölbabschlussstein stammt aus späterer Zeit.

Die Verbindung zwischen dem vordern und hintern Chor bildet wiederum

2  
ein Triumphbogen, zweiteilig und 4, 45 Meter breit, der beidseitig von je einem gegliederten romanischen Säulenpfeiler getragen wird.

Den östlichen Abschluss der Kirche bildete der eigentliche Chor mit halbrunder Apsis von 4, 45 Meter Durchmesser. der allem Anscheine nach auch überwölbt war. Aussen war der Rundchor durch ein massives Rundbogenfries geschmückt. Die Reste sind gegenwärtig auf dem Kirchhofe zusammengestellt.

Nördlich an den vordern Chor schloss sich der Turm an. In der Südwestecke ist noch eine romansiche Säule mit einem stilreinen Würfelkapital mit attisch Säulenfuss" erhalten. Den Eingang vom vorderen Chor zum Turm bildeten zwei schmale romanische Türöffnungen mit rundstabprofilierten Quadereinfassungen." Das Erdgeschoss des Turmes, das überwölbt war, war als Sakristei oder "Tresskammer" ausgebaut. 5)

Im Erdbeben von Basel 1356 nahm auch die Kirche von Muttentz Schaden. Der vordere Chor musste wiederhergestellt werden. Der Schlussstein im Gewölbe trägt im Spitzenschild das Wappen des Conrad Münch nämlich in Quartierform je zweimal den barhäutigen Mönch auf weissem Grunde und den auf blauem Grunde stehenden Löwen, das Wappen seiner Frau. Da Conrad Münch 1378 gestorben ist, muss die Renovation zwischen 1356 und 1378 erfolgt sein. 6)

Ins Ende des XIV. Jahrhunderts oder den Anfang des XV. Jahrhunderts fallen verschiedene Veränderungen und auch die Erweiterung der Kirche. 7)

Die romanische Apsis wurde durch ein kleines Chorhaus ersetzt, das in Länge und Breite sich mit dem alten Gebäude deckte aber als rechteckiger Abschluss erstellt wurde. Das Schiff wurde um 4 Meter nach Westen vorgeschoben und um 1 1/2 Meter erhöht. Dieser Erweiterung fiel das romanische Gewölbe zum Opfer. An seine Stelle trat eine flache hölzerne Decke. Sie wurde 1504 erneuert wie die 24 cm breite etwa 1/2 erhöhte Mittelgurt mit dem Wappenschild der Stadt Basel und der in gotischen Lettern geschnittenen Inschrift verkündet:

dis werk hat gemacht Ulrich Bruder, der tischmacher ze Basel  
in dem jar als man zalt nach unsers lieben Herren Jesu Christi  
geburt fünffzehnhundertvier jar.

Anfangs des XV. Jahrhunderts wurde die Kirche und der Kirchhof mit der  
von Johannes Münch

burgartig ausgebauten bis zu sieben Meter hohen und mit viergeschossigen Tortürmen verstärkten Ringmauer umgeben. Das Nordtor der Kirche trägt das Wappen der Münche. Der Turm der Kirche, der in seiner Grundfläche erweitert und in den Fundamenten bis fast auf zwei Meter verstärkt wurde, ist das Werk des Sohnes Hans Thüring Münch, gestorben 1448/9. Verheiratet mit Fröwelina von Eptingen, liess er an einem Quadersteine aussen an der nordwestlichen Turmecke das Allianzwappen Münch-Eptingen anbringen. Auf der Fläche vom Jahre 1436

Die Kirche von Muttentz bietet in unserm Gebiet das einzige Beispiel eines  
ist unter einem Relief das Wappen der Familie von Brühl zu sehen. Hans Thüring Münch  
war der Sohn des Ugo von Brühl. Hier zu sehen hat der Sohn die Kirche gestiftet und sie  
zu Ehren der Familie Brühl. 8)

Sakramentshäuschens, wie sie seit ~~dem~~ 15. Jahrh. aufkamen. Es wurde in gotischen Formen an der Nordseite des Vorchores angebracht.

In der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts wurde in der Kirche ein Altar der Maria errichtet. 1444 stiftete Hans Thüring Münch eine Frühmesse, die von den Mönchen des Klosters zum roten Haus gehalten werden musste. Dass auch Muttentz an der allgemeinen Steigerung der Verehrung der Jungfrau sich beteiligte, geht auch daraus hervor, dass im Vorchor ein Bild einer Krönung der Maria und an der Südseite im Schiff verschiedene Szenen aus dem Marienleben und an der Westwand über dem Aufgang zur Empore eine "Gardenmutter" ihrer Verherrlichung diente. *n. 9)*

Nachdem schon früher im vordern Chor die Wände mit Bildern St. Arbogasts geschmückt worden waren, machte sich um die Bereicherung der Kirche durch Wandgemälde hauptsächlich der Kirchherr von Muttentz, ~~der Domherr~~ *Robert* zum Luftverdient. Sein Wappen prangte am südlichen Mauerdreieck des grossen Triumphbogens. Die Ausschmückung der Kirche durch Bilder dehnte sich bis ins Jahr 1507 aus, wie die Jahrzahl unter einer Darstellung des Evangelisten Matthäus beweist. *10)*

Ins XV. Jahrhundert fällt auch der Bau des Beinhauses und die Errichtung der Kapelle St. Michaels im Beinhaus. 1488 wird Georgius Schitnuss als Kaplan dieser Kapelle bezeugt. *11)*

Der Turm hatte seit seinem Neubau vier Glocken zu tragen. *hier berich unwahrsch*  
*aufschlössen über*  
~~so bezeichnet~~ die Jahrzahl auf der ältesten Glocke zugleich auch die Zeit der Erbauung des Turmes: O rex glorie veni cum pace. Sanct Arbogastes Pantaleon.  
1 4 3 6.

War diese für die Muttentzer Kirche gegossen worden, so war das bei der zweiten nicht der Fall, wie schon die Inschrift verrät:

Sum campana chori. Clerum voco. Dicor Osanna. 1494.

Dazu giebt Wurstysen die Erklärung. Im Jahre 1494 wurden für das Münster in Basel zwei Glocken gegossen, eine Neuneglocke (nonaria) und eine für die Geistlichen, um sie in den Chor zu rufen. Da aber die beiden Glocken mit den Tone "konkordierten", so wurde die zweite in die Kirche von Muttentz verkauft. *16)*

An Kirchenzierden besass die Kirche ausser Messgewändern, Alben Altartüchern Chorkappen und Grabtüchern 4 Kelche 8 möschin Lichtstöck, Sanct Arbogast arm, da heiligtum inn ist, ein kupferin Gelkassen und ein kupferne Kreuz. *15)*

Mit der Reformation im Jahre 1529 verschwanden die Bilder hinter der Tünche, um erst wieder im Jahre 1881 zum Vorschein zu kommen. Die Kirchenzierden wurden Ludwig Zürcher verkauft um eine Summe von 49 Pfund 14 Schilling. 1538 wurde das Gestühl in der Kirche erneuert. Die Kosten betrugen 27 Pfund 1

Kurz vor der Reformation im Jahre 1513 wurde das Beinhaus erneuert. Es diente wie bisher seinem bisherigen Zwecke. Darum begrüsst über der Spitzbogentüre den Eintretenden das Bild des Erzengels Michael, der zu wuchtigem Schlege ausholt, und ebenso an der innern Ostwand, wo er in erhöhter Rechten das Schwert schwingt, während er in der Linken die Seelenwage trägt. Daneben war aber die Kapelle auch der Verehrung der heiligen Jungfrau bestimmt. Darauf deutet das lebensgrosse Bild der Jungfrau über dem grossen Rundbogenfenster an, das sie als Mutter der Gnaden darstellt, die, den Blick huldvoll zur Erde gesenkt, ihren Mantel schützend über Hohe und Geringe ausbreitet. Zu ihren Füssen ist das Datum 1513 angegeben. Dieselbe Jahrzahl trägt auch das Mittelfries der hölzernen Leistendecke neben der Inschrift I H S Maria (I H S die griechischen Anfangsbuchstaben des Namens Jesus). Wenn nun aber auf dem grossen Gerichtsbild an der südlichen Längswand neben geistlichen und weltlichen Würdenträgern besonders ein Dominikanermonch hervortritt, der in den Feuerflammen Hölle rachen geschleppt wird, so mag das wohl unter dem Eindruck des Jetzerhandels in Bern geschehen sein, wo die Dominikaner, um ihre Auffassung von der Geburt der Maria als die richtige zu erweisen, durch einen Betrug meinten zum Ziele kommen zu können. Es scheint demnach diese Darstellung ein Bekenntnis zur unbefleckten Empfängnis der Maria, wie sie die Barfüsser vertraten, zu bedeuten. Wer die Mittel zum Bau der Kapelle zur Verfügung gestellt hat, ist aus den Malereien nicht zu erschliessen. Es ist aber wohl ausser der Gemeinde und der Bruderschaft unserer lieben Frauen auch an den Kirchherrn Peter zum Luft zu denken. ~~107~~

Noch ist beizufügen, dass links vom Eingang ein überlebensgrosses Bild des Christophorus und auf der westlichen Innenseite das rätselhafte Gemälde angebracht ist, das als Darstellung der Legende von den hilfreichen Ahnen gedeutet worden ist. <sup>12)</sup>

Im Banne von Muttenz lag auch noch das "kaepeli, als man gat gen Basel" in der Nähe des "Krützacker" (1458). oder eben gelegen by dem kappelin" (1533), oder im Boden beim Cäppeli

neben der Landstrass" anderseits neben dem Kalbhang" Bruckner sah dort im Jahr

1748 noch zwei Bruchstücke von Säulen, vermutete, dass dieses Gemäuer die

Ueberbleibseln einer Vormaligen Capelle seyn", und berichtet, dass man allhier einen gepflasterten Boden findet, und die alten Einwohner des Dorfs sich noch wohl zu erinnern wissen, dass mehr Gemäuer allhier gestanden, auch unter dem gepflasterten Boden ehemaligen ein Gewölbe gefunden worden ist; Hierzu kommt überdis, dass sich da eine Weicheide findet, allwo gemeinlich die Capellen pflegten hingesezt zu werden."

Ob es sich wirklich um eine Kapelle gehandelt hat oder um den Rest eines römischen Gebäudes, oder ob auf die römischen Trümmer eine Kapelle gebaut worden ist, bleibe dahingestellt. <sup>13)</sup> Wir kehren zur Kirche selbst zurück.

### 13. Schilling und 4 Pfennig. 16)

*im kleinen alten*

Im Jahre 1571 wurde eine neue Glocke ( die grosse ) in den Turm genenkt.

Sie trägt die Inschrift: Durch Fir bin ich geflossen. Marx Sperle hat mich gosen. Basell 1571.  
Gott zu Lob und Er war ich gosen. Claus Schudi.  
Galle Pfirter. Beid Kilch Gnose.-

Auf der einen Seite trägt sie das Bild eines Heiligen , zu seinen Füssen eine Figur mit einer Glocke , vermutlich St. Theodul. Der Glockengiesser be-  
*Die hat um 18 Jahren 88 Pfund schwer als die alte, die nur 85 Jahren 84 Pfund schwer gewesen war, und nützte also noch alte Formen. 17) (Erst 159 gaben 12. Schilling und 6 Pfennig.)*

Im Jahre 1599 wurde ein "Gross Psalmenbuch in die Kirche gestiftet, das 7 Pfund und 10 Schilling kostete. Wiederholt gaben die Glocken zu reden. 1601 musste der Kallen an der grossen Glocke erneuert 1603 die kleine Glocke ge-  
*(Vergessen)*  
henkt werden. 1613 musste der Glockengiesser Mr. Martin N. den gebrochenen Kallen an der grossen Glocke besichtigen und zwei Jahre darauf reparieren. 1618 erforderte die grosse Glocke einen neuen Arm. Das Jahr darauf wurde be-  
richtet, dass der Glockenstuhl presthaft sei. 18)

1607 wurde das Beinhaus eingedeckt , 1618 eine neue Laterne in die Kirche geliefert. 19) *Nun brach Zeit ist auch der Taufstein aufbehalten.*

Nachdem schon im Jahre 1620 darüber geklagt worden war, dass das Volk keine Gelegenheit habe, in der Kirche zu sitzen , aber nichts geschehen war, wurde 1625 die Klage wiederholt, dass die Kirche zu verbessern notwendig sei. Es fand eine Besichtigung stattt Aber dabei blieb es wieder. 1627 lenkte die Gemeinde die Aufmerksamkeit auf die presthafte Uhr und forderte im folgenden Jahre wieder die Verbesserung der Kirche .Endlich rafften sich die Behörden auf. Allein es ging noch einmal ein Jahre vorüber. Denn es konnte kein Maurer gefunden werden " mit dem etwas sattes hätte gehandelt werden können." 20)

Endlich im Jahre 1630 wurde die Kirche umgebaut. Darüber berichtet die Bauinschrift Folgendes:

Under Herren Hans Iux Iselin dem Eltern H. Hans Heinrich Werenfels , H. Nicolaus Rypel der Rhäten, H. Joh. Rudolf Burckhardt der Rechten D. und Stattschreiber als den Deputaten der Kirchen und Schmuelen zu Statt und Landt Basellist diese Kirchen erneuert der Thurm umb ein Gemach sampt dem Helm erhöht worden.

1630.

Die Maurerarbeiten wurden an Emanuel Schweizer vergeben. Der Schosser hatt neue Kirchenfenster zu liefern. Georg Wannenwetsch, der Maler hatte die Kirche auszumalen. Das wichtigste war jedenfalls die Erhöhung des Turmes und die ersetzung des Kässissens durch einen Helm. Der Hafner von Waldenburg erhielt für die glasierten Ziegel auf den Kirchturm 258 Pfund 10 Schilling. 21)

Vier Jahre später hatte der Maurer ein Loch im Gewölbe der "Tristkammer"

der Sakristei zu vermachen und der Schlosser ein Schloss an ihr zu verbessern. 22)

Bei der Einführung des Brotbrechens beim Abendmahl erhielt die Kirche einen

neuen Tisch, der 6 Pfund kostete. Wichtiger aber war, dass ein Lettner in die Kirche eingebaut wurde. Auffällig ist, dass im Jahre 1646 durch den Lohnherr Theodor Falkelsen der Turm verändert <sup>hinter</sup> ~~wurde~~ <sup>wurde</sup> musste. Die Kosten des Umbaues betrugen 6 Pfennig. - Worum es sich handelte, erfahren wir aus einer Notiz des Lohnherrn Falkelsen. Er hatte den Turm <sup>gehört</sup> ~~haben~~ zu machen und an den vier Ecken mit "Dafelbley" zu belegen gehabt. Die Bausumme wurde ihm von Bürgermeister Joh. Rudolf Wettstein ausbezahlt. 24/

Im Jahre 1651 lieferte der Tischmacher Peter Hoch von Liestal eine größere Anzahl Kirchenstühle. Im selben Jahre wurde berichtet, dass der "ober Kirchthurm" "Nachdenkens bedürftig" sei. Nachdem im Jahre 1663 die Uhr verbessert im folgenden Jahre ein "stürzen Cappen auf den Turm" aufgesetzt worden war, wurde 1666 die Berkirchen erweitert. <sup>25/</sup> Nachdem im Jahre 1690 die "Unruhe" an der Uhr gemacht, die Wasserkanne, die zur Taufe gebraucht wurde, gelötet und die Betzeitglocke anders gehenkt, vier Jahre später die Uhr einer gründlichen Reparatur unterworfen und der Helm auf dem Turm verbessert worden war, musste im Jahre 1711 die Totenglocke, die einseitig abgenutzt war, anders gehenkt werden. Das alte Beschläge, "welches auff eine schlechte und simple Manier gemacht auf die neuwe und gute Art mit Schraubwerk eingrichtet, die Zapfen und, worinnen die Glocken hanget und gehet," verbessert. <sup>26/</sup> 1730 liefert te der Schreiner ein tannes Blatt auf das Nachtmahltschlein wie auch eine Stand und Pultstock für die Posaunenbläser. 1741 wurde eine metallene "aufkannne" angeschafft. 27/ 1673 wurden die letzten Abendmahltschleue angeschafft. 1689 wurden die Ringpfosten <sup>28/</sup> ~~was war sonst die Finnen, die bewahrt und der Chor nach eingewacht, da~~

Schon im Jahre 1711 war eine Erweiterung der Kirche verlangt worden. Man kam aber nicht weiter als bis zur Behandlung der Frage, ob früher die gnädigen Herren die Kirche beständig gebaut hätten. <sup>28/</sup> Als aber im Jahre 1747 Hieronymus D'Annone als Pfarrer nach Muttenz gekommen war, machte sich der Platzmangel erst recht fühlbar. Schon im folgenden Jahre berichtete er an die Deputaten nach Basel. Die Gemeinde wachse an Alle Winkeln sein besetzt. Die altbaufällige Stege, welche aus der Kirche auf den Lettner führe, sollte durch eine neue ersetzt und auf den Kirchhof gestellt werden. Dadurch würden 40 neue Plätze gewonnen. Nur drei "zünftig enge Kirchthüren" seien vorhanden, sodass die Gemeinde beim Hinausgehen immer sehr lange verweilen müsse.

Die Frage wurde in Basel gründlich erwogen. Verschiedene Vorschläge wurden gemacht. einmal es könnte über dem bisherigen ein zwierter etwas schmaler gebaut werden. Diesem Vorschlag wurde entgegengehalten, ob ein solcher Lettner die Kirche nicht in ein "Unform" bringen und ein "unanständiges niedriges verdumpfes gebäu abgeben" würde. Ein zweiter Vorschlag ging dahin, das kleine Chörlein wegzubrechen und einen etwas längeren anhang inn gleicher

der Kirche den Tisch des Herrn, schmellen und ein etwas kürzer gemacht und die davorum Treffe oder Kapellen niedergelegt. Die Bitte wurde von Ballhaus Rüglin an Stens Hermer vortragt.

Breite mit dem grösseren Chor zu bauen. Dem gegenüber wurde geltend gemacht, dass "auff diese weiss nicht nur das kleine Chor ganz sondern auch das Gewölbe von dem grösseren Chor, für welche beide stückh wegen ihrer Massiven und trefflichen gutten Arbeit es immer schad wäre, müssten weggebrochen" werden und zudem ein zimlich gross stückh neuen Dachstuhl" erfordert würde, dass aus allen diesen Gründen auf diesen Vorschlag nicht zu reflektieren sei. Auch ein dritter Vorschlag, die Kirche nach Westen um 18-20 Schuh zu verlängern und den neuen Teil unter ein Walmdach zu setzen wurde abgelehnt. Es blieb alles beim Alten. Dami war freilich dem Raumangel nicht abgeholfen, und das um so weniger, als viele Zuhörer aus der Stadt nach Muttenz hinausströmten. So gelangten verschiedene Zuhörer aus der Stadt an d'Annone und hielten um die Erlaubnis an, "an einem geeigneten Ort einen Letner zu ihrer Besetzung erbauen oder vergrössern zu dürfen" und zwar in ihren eigenen Kosten. Der Pfarrer unterstützte das Gesuch mit der Versicherung, dass er in diesem Stücke wie in seinem ganzen Amt. Gott sey Lob. weiter nichts als Erbauung suche, und dass es in seiner Kirche still und ordentlich zugehe. Man trat aber in Basel auf Dagegen wurde im Jahre 1756 die Kirche innerlich gesäubert und erneuert. Das Gesuch nicht ein. 20) ert. 30) 1758 erhielt die Kirche ein neues Taufbecken.

Von den fünf Glocken. welche bisher im Turme gehangen hatten, erschien im Jahre 1766 die 1<sup>te</sup> Zentner schwere Glöckglocke zu klein <sup>"für den grossen Chor nicht tauglich"</sup> die andere bloss 1 Zentner schwere wurde schon lange nicht mehr gebraucht. Die Gemeinde wünschte daher, dass die beiden Glocken zusammengeschmolzen würden. Der Glockengiesser Weitnaue bot seine Dienste an. d'Annone meldete dies nach Basel und die Deputaten gaben ihre Zustimmung. Schon in den ersten Tagen des neuen Jahres wurde die Glocke abgeliefert. Sie bestand ihre Probe. 31)

Im folgenden Jahre erwies sich der Turm als presthaft. "Da nun derselbe von besonderer Struktur und mit gemahlten Ziegeln bedeckt" war, wurde gewünscht, dass ein Sachverständiger aus der Stadt einen Augenschein vornehme. Die Sache blieb liegen. Im Herbst aber wandte sich, weil die Deputaten für gut befunden hatten, die Reparatur zu verschieben, an den Rat und setzte ihm die Wunsche der Gemeinde auseinander. Turm und Kirche sollten ausserlich in Stand gestellt, das Uhrenzifferblatt gegen das Dorf, das ganz verblasst sei, erneuert und auf dem kleinen Turm das alte Fähnlein durch ein neues ersetzt werden. Nachdem Daniel Büchel, der Steinmetz einen Augenschein vorgenommen hatte wurde der Turm da und dort bestochen und die Ecken mit Oelfarbe eingefasst. 32)

Als im Jahre 1781 wieder gewünscht wurde, dass der Turm repariert würde, erklärten die Deputaten, dass sie kein Geld hätten. Gleichwohl wurde im folgenden Jahre auf ihre Kosten die Reparatur durchgeführt. Der Hahn und Ring auf dem Turm wurde abgenommen, ins Pfarrhaus getragen. Zur Zeit der Basler Messe

7  
war alles wieder fertig." Gott lob ohne Unglück." 33)

Verhältnismässig spät kam Muttenz zu einer Orgel. Zwar hatte die Gemeinde schon im Jahre 1767 mit einem Orgelmacher einen Vertrag abgeschlossen. Er war jedoch gestorben, bevor das Werk zur Ausführung kam. Mit dem neuen Jahrhundert erwachte in der Gemeinde durch Gesangübungen auch die Lust zur Musik überhaupt. So beschloss sie zur Ehre Gottes, zu Ermunterung der Jugend und zu ihrer eigenen Erbauung eine Orgel auf ihre eigenen Kosten anzuschaffen. Die Orgel, ein Werk von 8 Registern samt einem Tremulans, wurde von H. J. Brosy, Instrumenten- und Orgelmacher in Basel im Jahre 1805 verfertigt. Sie kostete laut Accord 1200 Pfund ausser der "Balgenkammer", die an den hintern Chor angebaut wurde und noch zu Lasten der Gemeinde weiter 529 Pfund 6 Schilling und 8 Pfennig erforderte. Angesichts der Aufstellung der Orgel, "die in unseren hiesigen Annalen grosse Epoche machen wird", wünschte nun die Gemeinde, dass auch das Innere der Kirche "endlich auch aus seinem schwarzen Habite möchte gerissen und in ein neues weisses eingekleidet werden. Denn da sie seit 50 Jahren nicht wieder geweiht worden sei, heimele sie niemand an. Die Deputaten öffneten die Hand. Die ganz verfinsterte Kirche wurde gänzlich repariert, die Kanzel gemalt und mit einem neuen Kanzeltuche überzogen, der Lettner verschlagen und gemalt, auch ein neuer Altar von Muttenger Stein durch Meister Ludwig Neurath erstellt. Nachdem alles vollendet war, hielt am 16. März 1806 der Pfarrer Herzog "eine förmliche Einweihungspredigt über Psalm 95, 6-8. 34)

Im Jahre 1820 wurde das Dach des Turmes abgedeckt, der Dachstuhl mit neuen Schiften versehen, der von einer Flintenkugel durchlöcherter Knopf herabgenommen und ausbessert, die Stange, auf welcher der Hahn steht, grad gemacht und und letzterer leicht vergoldet, dann das Dach meist mit neuen Ziegeln bedeckt. 35)

Viel zu reden gab die Uhr. 1804 war sie in erbärmlichen Zustand, 1826 wurde sie durch den Schmied Kapp von Münchenstein gründlich repariert. 1840 war sie in allen ihren Theilen ausgelaufen. Nach längeren Verhandlungen wurde die Anschaffung einer neuen Uhr mit Viertelstunden werk bewilligt und von Mechanikus Kurz in Liestal um die Summe von Fr. 700. ausgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Zifferblatt neu gemalt und die Sonnenuhr hergestellt. 36)

Im Jahre 1838 zerbrach die 1766 von Weitnauer gegossene Glocke. 37)

~~wurde zwei Jahre später von J. J. Schnegg in Basel umgegossen.~~

[Nach 18. S. 8.  
odw.]  
Gegossen von J. J. Schnegg in Basel 1841.  
Klein gearbeitet und ohne Harmonie  
War ich tauglich neben meinen Schwestern nie.  
Deshalb ward ich vergrössert um vereint  
Hieher zu rufen die christliche Gemeind.  
Jo. Hamel. Jo. Leupin. Ja. Heid. Mich. Geschwind.  
Lud. Gass. Ben. Mesmer. Jo. Schmid.

J. J. Schnegg in Basel wurde beauftragt, die Glocke umzugliessen. Als aber

8

die neue Glocke abgeliefert wurde, musste die Gemeinde melden, dass sie " in die Harmonie der übrigen durchaus nicht entspreche." Die Verwaltung des Kirchen- und Schulgutes verlangte von der Gemeinde, dass sie den Glockenglosser auffordere, die Bedingungen des Accords einzuhalten. Schnegg musste die Glocke zurücknehmen und sich dazu verstehen, sie wieder umzugliessen, wie die Inschrift beweist. [Handschrift]

Dieses Mal war der Selbststurm kein leeres Wort. Sie bildete wenigstens mit den beiden grössern einen reinen Accord A C F. 38)

In den fünfziger Jahren drohte der Kirche die Gefahr, ihrer einzigartigen Umfassung beraubt zu werden. Ein Muttener Bürger stellte an einer Gemeindeversammlung den Antrag, es möchte die Ringmauer abgebrochen und an deren Stelle ein eiserner Hag errichtet werden. Die Sanitätskommission befreundete sich mit diesem Gedanken und schlug am 4. April 1853 dem Regierungsrat vor, der Kirchen- und Schulgutsverwaltung aufzutragen, die hohe Mauer um die Kirche von Muttens her, sammt zwei Türmen bis auf die gewöhnliche Höhe einer Kirchenmauer abnehmen zu lassen, um dadurch den Aufenthalt in der Kirche gesünder und angenehmer zu machen. Die Regierung beschloss: es sei einstweilen hiervon zu abstrahieren. Die Gefahr war damit noch nicht gänzlich beschworen. Das geschah erst, als Prof. Dr. R. Rahn von Zürich beim Regierungsrat gegen eine allfällige Abtragung der Umwallung und des Beinhauses protestierte. Die Verwaltung behielt sich eine spätere Beratung vor. 40)

Im folgenden Jahre kamen in der Kirche Reste von Wandgemälden aus der Zeit vor der Reformation zum Vorschein. Auf ihren Wunsch wurde der historischen und antiquarischen Gesellschaft in Basel erlaubt, die Gemälde zu photographieren und durchzeichnen zu lassen und weiter blosszulegen. Als man im Jahre 1881 daran ging, die Kirche gründlich zu renovieren zeigte sich der Wille, nichts zu verwerfen schon darin, dass eine besondere Kommission gewählt wurde. Unter ihrer Aufsicht wurden die alten Eingangsthüren versetzt und das Hauptportal an der Westseite erneuert. Der Lettner wurde erhöht, die Aufgangstreppe an der nördlichen Aussenseite entfernt und eine neue Treppe in die Kirche eingebaut. Das Aeusserere wurde verputzt, Wände, Gewölbe und Decke erhielten einen neuen Anstrich. Die Glasmaler Drenckhahn und Melxner in Basel erneuerten die Fenster. Die alte Bestuhlung wurde durch eine neue ersetzt. Zu bedauern ist, dass die runden Fenster im Schiff durch zwei neue vermehrt wurden und einige alte Grabplatten im Chor verschwanden. 42)

1881

Am 18. September wurde die restaurierte Kirche wieder eingeweiht.

Drei Jahre später wurde das grosse Gemälde an der Westseite des Schiffes von Kunstmaler Karl Jauslin "leise restauriert". 43)

Auf die Initiative einiger Geschichtsfreunde wurde im Jahre 1908 mit Unterstützung des Bundes, des Kirchen- und Schulgutes und freiwilliger Beiträge aus der Gemeinde das Beinhaus restauriert, das seitdem als ein Kleinod in seinem erneuerten Kleidesich darstellt, um so mehr als es das einzige ist, das sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. <sup>45)</sup> ~~44)~~

Im Jahre 1911 wurde die Kirche und der Turm wieder verputzt und im folgenden Jahre der alte Taufstein, der seiner Zeit wie so mancher andere nach dem Ge-  
einem Gueridon  
schmack der damaligen Zeit hatte weichen müssen wider zu Ehren gezogen und vor dem Altar aufgestellt. <sup>46)</sup>

Wie sehr das Verständnis für die Schönheiten der Kirche zugenommen hatte, geht mit aller Deutlichkeit aus dem Umstande hervor, dass, als im Jahre 1913 der nördliche Torturm abgebrannt war, die Gemeinde den Wiederaufbau beschloss und die Verwaltung von diesem Beschluss einfach Notiz nahm. <sup>47)</sup>

Nachdem in den Jahren 1922/23 die Kirche im Innern mit viel Liebe und künstlerischem Verständnis renoviert und die gusseisernen Oefen durch eine elektrische Heizung ersetzt worden war, erlebte die Gemeinde noch einmal einen freudigen Tag. Durch freiwillige Mittel war es möglich geworden, eine neue Orgel anzuschaffen. Sie konnte am 26. September 1926 eingeweiht werden.

Der Chor hatte vergrössert werden müssen. <sup>48)</sup> Bei diesen Arbeiten kamen in der Mauer die romanischen Friesstücke des ältesten Chores zum Vorschein, die über den ältesten bekannten Bau der Kirche so erwünschten Aufschluss gaben. So schliesst sich der Kreis der Geschichte der Kirche von Muttenz, indem sich das Älteste mit dem Neuesten zusammenschliesst.

*Die Zeit der Entstehung lässt sich nur annähernd feststellen auf Grund der romanischen Bestände aus dem 12. und 13. Jahrhundert, die 1812 aufgefunden wurden und auf die gleiche Bauweise der Torturm und die Kirche hinweisen, die im 19. Jahrhundert erbaut wurden.*

- 1) Urk. Buch L. Nr. 208 1303 II. 5.; das gotische ze Mutenze ze sant Arbogast. St. Arch. L. Ber. 357 1601.; Bey St. Arbogasts Brunnen.-
- 2) Merz Walther Burgen III S. 57.- 3) Urk. Buch L. Nr. 376 X. 14.-
1413. 1371 IV. 5.- 4) Eglin J. Die St. Arbogasts Kirche in Muttenz ein Geschichts- und Gaudenkmal.- 5) Tresskammer: Kirchengüter G 1 1634: Dem Maurer ein Loch im Gewölbe der Tristkammer zu vermachen.- 6) Burgen III. Stammtafel 2. - 7) Vgl. Basel bietet Kirchenhotel 1909 S. 42 f. Von der Kirche in Muttenz (Pfr. J. Obrecht) - 8) S. Burgen III Stammtafel 2- Johans Münch und seine Frau Agnes von Brandis und ihr Sohn Hans Thüring.- 9) Urk. Buch L. Nr. 720 1444 I. 28.- Egli a. a. O. S. 29.-
- 10) Das. S. 28 30. - Obrecht a. a. O. S. 43.- 11) St. Arch. Bern, Bisc Arch. Registrum computalium: 1488/9 Georgius Schitnuss cap. Sti Micha elis in ossorio Muttentz.- 1491 Capell. in ossorio.- 12) Egli a. a. O. S. 44 ff. - Jetzerhandel mündliche Mitteilung von Gottlieb Wyss.- 13) Sta. Arch. Basel Barfüsser H 1458: nid dem kaepell, als man gat gen B Basel.- St. Arch. L. Ber. 327/Reben gelegen by dem kappelin.- Ber. 358 1665.- Bruckner. S. 32. (335 44)
- Bruderschaft: Deputaten Muttentz 1525: Bruderschaft vnser lieben frawen, Pfleger Hans Seuffer und Gast Zimmermann.
- 14) Birman B I. S. 319.- 15) St. Arch. L. Lade 71 E Nr. 3. Kilchenziegel.-
- 16) Kirchengüter G 1 1534/35.- Das. J 1 1538/39.- 17) Birman S. 319. St Arch. L. Kirchliche Altertümer Muttentz (18) Kirchengüter G 1. 1600.- 1601.- 1603.- 1613/14.- 1615/16.- 19) Das. 1607/08. das Beinhaus vff dem Kilchhof einzudecken.- 1618/19.- 20) Das. H 1 1620/21.- 1625/26.- 1626/27.- 1628/29.- 1629/30.- 21) Bauinschrift abgedruckt bei Egli S. 37.- St. Arch. B. Deputaten C 6 Muttentz 1630. 1631. Kirchengüter G 1 1631 /32 Muttentz unter Widem Maisprach.- 22) Das. 1634.- 23) 1642/43.-

*H. Arch. L. Deputaten Muttentz S. 32. 18. Abrechnung vom 26. V. 1574.-*

St. Arch. B. Deputaten C 6 1642 Muttentz. 24) Das. 1646.- St. Arch. L. Deput  
 Muttentz Nr. 15. 1646.- 25) Kirchengüter H 1 1651.- Deputaten C 6 1651.- Kir-  
 chengüter G 1 1663/64.- 1664/65.- 1666/67.- 26) Das. 1690/91.- 1694/95.- St. A  
 L. Deputaten Muttentz 1711 VII. 19.- 27) Kirchengüter G 1 1730 :- 1741.-/28)  
 St. Arch. B. Protokolle R 1 1711 IX. 7.- 29) Deputaten Muttentz Nr. 32 1748  
 IX. 24.- Nr. 33.- und 1751 X. 7.- 30) Das, Nr. 37 1766 IX. 22.- 31) Das. Nr.  
 37. 1766 IX. 16.- 1767 I. 6.- 32) Dep. Muttentz Nr. 39 1768 II. 22.- IX. 22.-  
 IX. 30.- X. 4.- 33) Das. 1781 X. 3.- Kirchengüter Muttentz 3: Anno 1782.-  
 34) Deputaten Muttentz 1805 IV. 29.- X. 30.- Kirchengüter 3. 1806.- 35) Das. 1820.-  
 36) Lade 71 C Nr. 22 1801 XI. 26.- 1804 IX. 5.- Kirchengüter 3 1825.- Protokoll  
 des Kirchen-und Schulgutes 1840 VII. 10.- VIII. 5.- 1842 III. 23.- V. 4.- VIII  
 17.- 37) Das. 1839 I. 23.- 1840 VI. 26.- 38) Das. 1840 VI. 26.- Birrmann B I.  
 S. 319.- 39) Eglin S. 41 f.- 40) Protokoll des K.-u. Schulg. 1879 III. 13.-  
 41) Das. 1880 IX. 10.- 42) Das. 1881 I. 20.- II. 11.- VII. 22.- IX. 18.- Eglin  
 S. 42.- 43) Protokoll K.-u. Sch. 1884 IX. 3., 12.- 44) Eglin S. 44.- Protokoll  
 1908 X. 23.- 1909 X. 7.- 45) Das. 1911 VI. 30.- Voranschlag 1911. 46) Eglin S.  
 42.- 47) Protokoll 1913 I. 1. II. 25.- 48) Eglin S. 42.- Voranschläge 1921 . 1  
 1922.- Eglin S. 43 f.-

V Karte 71. 92 25. 1689 IX. 7.-